

der preußischen Westprovinzen unverzichtbaren Quellensammlung »Bauer, Bürger und Soldaten. Quellen zur Sozialisation des Militärsystems im preußischen Westfalen 1713 – 1803, Regesten« (Münster 1992) herausgestellt.

Andreas Elsner, Soest

Pfau, Dieter: Die Geschichte der Juden im Amt Ferndorf (1797 – 1943). »Den Juden ist aber hier kein Leid zugefügt worden«. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2012 (Kreuztaler Rückblicke, 1). 224 S., ca. 400 Abbildungen, gebunden. € 19,-.



Es ist eine beachtenswerte Mikrostudie, die der Siegener Historiker Dieter Pfau mit diesem Buch vorgelegt hat, in welchem er die über fast 150 Jahre lang dauernde Geschichte der Juden im Amt Ferndorf darstellt. Dabei erklärt es sich dem überregionalen Publikum nicht von selbst, wo das überhaupt liegt, denn das Amt Ferndorf existiert seit der kommunalen Neuordnung von 1968 nicht mehr und ist heute im Wesentlichen im Stadtgebiet von Kreuztal aufgegangen.

Der Begriff »Mikrostudie« lässt sich etwa an der Zahl festmachen, dass von den laut amtlichen Unterlagen rund 14.000 Einwohnern im Jahre 1931 nur dreizehn »israelitischer« Konfession waren. Und in der Tat widmet sich die Studie im Wesentlichen der Geschichte ganz weniger jüdischer Familien, die allesamt auf Benjamin Moses zurückgehen, dem im Jahre 1797 als erstem Juden überhaupt die Ansiedlung in Burgholdinghausen erlaubt wurde, während ansonsten im Gebiet des Fürstentums Nassau-Siegen damals noch keine Juden leben durften. Es ist aber so, dass diese Geschichte verknüpft ist mit der gesamten Sozialhistorie des Siegerlandes, mit der Entwicklung des Antisemitismus dort und dadurch auch mit der Geschichte des Nationalsozialismus in dieser Region. Somit spiegelt Pfaus Untersuchung dieses deutsch-jüdischen Mikrokosmos ein größeres Ganzes wider, den »gescheiterten Versuch einer Assimilation« – so Klaus Dietermann im Vorwort.

Das Buch gliedert sich in vier größere chronologische Abschnitte sowie ein weiteres Kapitel, das sich dem Ausblick auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg widmet. Die Materiallage, auf die der Autor zurückgreifen konnte, erwies sich als sehr umfangreich, wobei dem Archiv der Stadt Kreuztal und der Mithilfe seiner Leiterin Ria Siewert nicht die geringste Rolle zukommt. Einen bedeutenden Anteil an der Gestaltung des Buches haben dadurch die zahlreichen Fotografien und Abbildungen zeitgenössischer Schriftdokumente. Vieles, was zunächst kleinformig am Seitenrand erscheint, wird in kompakten, mehrfarbigen Bildteilen noch einmal in größerem Format präsentiert, was den Leserinnen und Lesern eine genauere Vorstellung von der Art und Aussagekraft des Quellenmaterials verschafft, mit dem Dieter Pfau gearbeitet hat.

Das erste große Kapitel widmet sich dem jüdischen Leben im Amt Ferndorf bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Hier erfährt man etwas über die zweite und dritte Generation, nämlich die Familien Rosenhelm und Meier, die sich in Krombach und Littfeld ansiedelten und vom Viehhandel und Metzgereigewerbe lebten. Sie passten sich – wie viele deutsche Juden – der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung an und versuchten, so weit es ging, sich als kaisertreue Staatsbürger zu beweisen. Dem stand seit den 1880er Jahren die im Siegerland besonders erfolgreiche Ideologie des Berliner Hofpredigers Adolf Stöcker im Wege, der viele Jahre lang als Abgeordneter den Wahlkreis Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf im Reichstag vertrat. Hier greift der Autor über sein ursprüngliches Thema hinaus, indem er die sozialen und ideologischen Zusammenhänge der »Stöckerbewegung« im Siegerland erfasst und dabei eine deutliche Affinität der evangelischen Kirche zum Antisemitismus der Christlich-Sozialen Partei ausmacht, welche dort eine politisch dominante Rolle spielte.

In den Jahren der Weimarer Republik setzte sich diese Konstellation fort. Im zweiten Abschnitt seines Buches widmet sich Pfau ebenfalls mehr der politischen Entwicklung im Siegerland insgesamt als der Geschichte der Juden im Amt Ferndorf, die in den späten

1920er Jahren immerhin vorübergehend ganz gut in die dörfliche Gesellschaft von Littfeld eingebunden waren. Dennoch blieb der Antisemitismus in der Region virulent. Der Autor macht dies hauptsächlich an den überdurchschnittlich guten Wahlergebnissen der DNVP und später der NSDAP fest, was nicht ganz unproblematisch erscheint, dürfte sich doch darin genauso gut eine allgemein antidemokratische und auch antimoderne Haltung eines großen Teils der Bevölkerung in dieser konservativen südwestfälischen Randregion ausgedrückt haben.

Der dritte Abschnitt des Buches, welcher die Phase der Jahre 1933 und 1934 behandelt, konzentriert sich ausschließlich auf die Durchsetzung der Macht der Nationalsozialisten im Siegerland, wobei etwa die Vorgänge im bedeutenden Eichener Walzwerk beleuchtet werden. Über die Geschichte der Juden erfährt man hier fast nichts, doch sind die Ausführungen nicht minder aufschlussreich, erkennt man doch im Detail, wie der Übergang zur Diktatur auf der untersten lokalen Ebene vonstatten ging, wobei persönliche Verstrickungen und Konflikte eine wichtige Rolle spielten.

Im vierten Teil aber stellt Pfau nun sehr genau das Schicksal der Juden im Amt Ferndorf dar, von der anfänglichen, fortschreitenden Ausgrenzung über Auswanderungen, Unterdrückung und Ausplünderung bis zur Deportation und Vernichtung der Familien Rosenhelm und Meier. Es zeigt sich deutlich, wie gering der Widerstand der übrigen Bevölkerung gegen diese Vorgänge war, wie groß hingegen der ideologische Gefolgschaftswille und nicht zuletzt der Drang nach wirtschaftlicher Ausnutzung. Der Verfasser zeigt gerade Letzteres bis auf Mark und Pfennig genau. Nur einem Teil der Littfelder Juden gelang es, durch rechtzeitige Auswanderung die Zeit des Nationalsozialismus zu überleben. Andere kamen während des Krieges in den Vernichtungslagern im Osten um.

Es gelingt dem Autor, durch eine sehr findige und detailreiche Arbeit aufzuzeigen, wie sich der Weg und die Auslöschung jüdischen Lebens in einer dörflich geprägten Landschaft vollzogen hat, und man beginnt zu ahnen,

welche Forschungsarbeit zu leisten wäre, wollte man dies in ähnlicher Dichte auf größere Städte übertragen. Manches erscheint schon allzu detailliert. Das wird jedoch durch den exemplarischen inhaltlichen Gesamtertrag und die große Anschaulichkeit dieser Untersuchung mehr als wettgemacht. Dieter Pfau Darstellungsweise ist sachlich-nüchtern, sein Anliegen aber aufklärerisch-engagiert. Er spart nicht mit Namensnennungen, wenn es um die Verantwortung für die Diskriminierung der jüdischen Familien geht (auch nicht mit deutlichen Hinweisen auf die Rolle des späteren langjährigen Oberkreisdirektors des Kreises Siegen, Erich Moning). So ist auch der abschließende kurze Abschnitt des Buches zu verstehen, in dem es um die Erinnerungskultur in Kreuztal geht, die von anfänglicher Verdrängung und später von mahnender Erinnerung geprägt war.

Dietmar Simon, Lüdenscheid

Stopsack, Hans-Hermann: Der Raum Hemer im 19. Jahrhundert. Zur Verwaltungs-, Wirtschafts-, Industrie- und Sozialgeschichte des Raumes Hemer und seiner Gemeinden von 1800 bis 1910. Hemer: Selbstverlag, 2011. 448 Seiten, ca. 200 Abbildungen s/w, gebunden. € 24,80.

2011 legte Hans-Hermann Stopsack, langjähriger Leiter der VHS Menden-Hemer-Balve, Vorsitzender des Vereins für Zeitgeschichte Hemer e. V. und seit Jahrzehnten als Heimatforscher ausgewiesener Kenner des Raumes Hemer, seine neueste Veröffentlichung zu seiner Heimatstadt vor. Nachdem bereits im Jahr 2000 »Vom Amt zur Stadt. Zur Geschichte von Amt und Stadt Hemer von 1900 bis zur Gegenwart«, 2003 »Vom Wasserrad zur Fabrik. Zur Wirtschafts-, Industrie- und Sozialgeschichte des Raumes Hemer von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg« und 2007 »Von Wasser getrieben. Bäche, Gräben, Wasserräder und Turbinen im Raum Hemer vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart« erschienen sind, widmet sich Stopsack nun auf fast 450 Seiten dem »langen 19. Jahrhundert«, wobei am Beginn die Zeit um 1800 und am Ende das

